**Zeitschrift:** Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

**Herausgeber:** Sauter'sches Institut Genf

**Band:** 16 (1906)

Heft: 5

**Artikel:** Die Tätigkeit zwischen Körper u. Psyche

Autor: Kellenberger, H.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-1038044

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ernft Schweninger ichreibt in bem Berichte aus dem Rrankenhause Groß-Lichterfelde und über die Quecfilberbehandlung der Beschlechtsfrankheiten wie folgt: "Wenn von gegnerischer Seite lächelnd ober entruftet barauf bingewiesen wird, daß die Quecksilber-Therapie eine Wiederherstellung in bochstens einem Drittel ber bei uns auf die erfte Behandlung verwendeten Beit ermögliche, so ift an dieser Behauptung Zweierlei nicht gang gutreffend. Erstens ermöglicht die Quecfilberbehandlung bei einer wirklich echten Suphilitischen Infektion überhaupt feine Wiederherstellung in dem durch fie intendierten Sinne; diese leberzeugung bricht sich langfam, aber ficher immer weiter Bahn. Die Ginverleibung von Quecffilber ergibt nur für längere Beitabschnitte eine Unterbrückung der an ber Rörperoberfläche fichtbar werdenden Symptome neben ber wichtigen Quecfilber-Giftwirfung. Der beste Beweis bafür find die mit einer gemiffen Sicherheit in der Mehrzahl ber Fälle schnell auftretenden als Recidive gedeuteten Manifestationen, die bas unbehinderte Fortichreiten des konstitutionellen Brozesses nach außen bin befunden. Wenn diefe R:anten anfangs auch, fogar ohne Berufsstörung, ambulant behandelt werden fonnen, so verfallen fie ichließlich, wenn sie lange genug auf biese Beise behandelt worden find, doch für Wochen und Monate bem Krankenhause, sobald hart= näckigere, fondylomatoje, näffende, zerfallende ober irgendwie entstellende Effloreszenzen, Schleimhautaffektionen ober gar Anochenprozeffe auftreten."

"Nebereinstimmend mit diesen Ersahrungen der Aerzte", schreibt Dr. Hermann weiter, "sah ich wiederholt bei Barometer» und Thersmometermachern, sowie bei Bergoldern, seltener bei Hutmachern das Zittern der Glieder, Berschwärung des Nachens, Hautgeschwüre, Tophus; die sämtlichen vier Kinder eines Thermometers

machers, dessen Chegattin auf meiner Abteilung im Krankenhause mit serpiginösen Hautgeschwüsen und er selbst mit Tophus an dem linksseitigen Schienbein in Behandlung war, litten an Strofulose in Form von strosulöser Augensentzündung, strofulösen Drüsenvereiterungen und strosulösen Hautgeschwüren. Wiederholt sah ich Wärter und Wärterinnen, welche sich mit der Einreibung von Merkurialsalben (Quecksliebersalben) an Kranken beschäftigten, mit Rachengeschwüren, serpiginösen Hautgeschwüren, in einem Falle mit Nekrose (Absterben einzelner Teile am lebenden Körper) des Stirnbeines und der Nasenknochen behaftet."

So also schädigt bas Quedfilber Leute ichon, welche mit diesem Metalle in Arbeit stehen und damit in Berührung fommen : um wieviel größer muß erft ber Schaben fein, wenn biefes zerftorende Bift direft in den menschlichen Rorper eingefürt wird, fei es nun im Bege ber Berdanungsorgane ober als Einreibung burch die Saut. Aus all diesen Gründen haben die britische und schwedische Regierung in ihren Urmeen vor wenigen Jahrzehnten die quecffilberfreie Beilmethode bei Suphilitischen im Berordnungswege eingeführt und bas oberfte feld= ärztliche Umt zu Washington erließ am 4. Mai 1863 eine Proflamation an die Aerzte der amerifanischen Urmee, nach welcher bas Quedfilber aus dem Berzeichnis ber Arzneien zu streichen sei. (Beitschrift f. Erziehung u. Unterricht.)

# Die Cätigkeit zwischen Körper u. Psyche

5. Rellenberger, Rervenargt in Berifau.

Ist es nicht eine herrliche Sache, über Gestiete zu forschen, welche dem allgemeinen Menschen verschlossen sind, ist es nicht eine seelische Pflicht, es denen zu offenbaren, welche dafür das Bedürfnis haben?

Die Menschen im Allgemeinen befümmern sich nicht um das Hauptsächliche, sondern um das Nebensächliche. Sie beschäftigen sich um das Selbstsüchtige in ihrem Egoismus, und denken nicht daran, daß sie sich dadurch in die größten Schwierigkeiten, in die größten Ralamitäten verwickeln können.

Es ist eine herrliche Sache, wenn man sich von diesen Eindrücken befreit hat und wenn die Seele frei ist von der Empfindung der Ansfeindung der Nebenmenschen.

Diese üben oft eine Gewalt aus auf irgend welche Persönlichkeit, von denen man keinen Begriff hat, denn die Zunge ist ein gewaltiges llebel! Wieviel Kummer, wieviel Elend hat eine solche nicht schon hervorgebracht!

Der Zweck des Lebens ist aber, daß wir dasselbe harmonisch durchbringen können; wo das nicht der Fall ist, ist eine Disharmonie unter den Menschen. Das Naturs und das Schöpfungsgesetz kennt keine Disharmonie, es will, daß alles seinen geregelten Weg geht und daß alle Abweichungen nach demselben Gesetz sich rächen. Ist es nicht eine herrliche Sache, wenn man sich mit diesen Gebieten beschäftigen kann? Ist es nicht eine Notwendigkeit, die Menschen darüber aufzuklären, daß sie geboren sind zur Freiheit und nicht zur Knechtschaft, zum Ibealismus und nicht zum Pessimus?

Gehen wir nach Süden, gehen wir nach Norden, gehen wir nach Westen und gehen wir nach Osten, gehen wir in die Häuser der Reichen und gehen wir in die Häuser der Armen, wo sinden wir das Glück?

Das Glück liegt in der Harmonie zwischen psychischer (seelischer) und körperlicher Tätigkeit, wo diese nicht vorhanden ist, entsteht in irgend welcher Form ein körperliches Leiden.

Nicht der Körper beherrscht den Geist, sondern das gerade Gegenteil. Wenn z. B. ein Kunstsmaler oder Astronom oder Bildhauer seine

Arbeit bewältigen will, so kommt sie zu allererst von der geistigen Auffassung, die körperliche ist das Werkzeug und Negativ.

Es ist das Bestreben der Menschheit, daß sie sich loslöst von ihren Trübsalen und von ihrer Knechtschaft (Materie) und daß sie sich ihrem Individualismus anpassend bewegen kann und daß sie frei ist im eigenen Bewußtsein des "Ich's".

Wieviel Tausend Menschen hätten ihr Leben verlängern können, wenn sie ihren Egoismus nicht so starf ausgeprägt hätten.

Wir unterscheiden vorerst zweierlei Egoismus: der Gine ist der Selbsterhaltungstrieb, der Andere ist der Geiz.

Materiell wird der Geiz gewöhnlich seinen Vorteil haben. Der gutmütige Mensch und derjenige der für Andere denkt und fühlt, wird gewöhnlich zu kurz kommen, aber das ist nur scheinbar. Es kommt nicht- darauf an, ob der Mensch im Moment und in der Gegenwart in der Gunst der Menschen liegt. Die Gunst der Menschen wechselt mit den sinanziellen Vershältnissen.

Aber auf das kommt es an, wie der Mensch mit seiner eigenen psychischen Tätigkeit auskommt. Die Harmonie zwischen Körper und Geist beruht durchaus auf dem Gegenseitigkeitsprinzip. Je mehr wir uns diesem Gegenseitigkeitsprinzip nähern, werden wir unsere psychischen Leiden erleichtern.

Je mehr wir uns bewußt werden, daß der Nebenmensch auch ein Produkt des Uridealgesdankens ist, desto bewußter werden wir, daß der Egoismus in seiner Selbstsüchtigkeit nur Leiden erzeugt. Wo ist der Kranke, der in seiner Not nicht Hülfe verlangt und wünscht und zwar nicht diejenige Hülfe, welche mechanisch bewirft wird, sondern diejenige, welche auf Anhänglichkeit und Selbstlosigkeit zu allen Menschen vorhanden ist. Die Harmonie zwie

schen Körper und Geist ist die Menschenliebe, sie wird überwinden, was alle Mechanik nicht erreichen wird. Sie erzeugt die Harmonie zwischen Körper und Geist und wird in diesem Bewußtsein unendlich viel Not und Elend beseitigen.

## Beobadztungen an kranken Kindern.

Professor Dr. Saltmann, Breslan, teilte in einem Bortrage fürzlich eine Reihe Erfahrungen mit, die er an franken Rindern beobachtet hatte und die als Erfennungszeichen dienen tonnen, die Urt der Rrantheit festzustellen, bei ber noch stummen Rinderwelt. Er fagt: "Auf Reuchhusten fann man schließen, wenn das ichreit, mit aufgeriffenem Rind gewaltsam Munde und zusammengekniffenen Augen aufschreit. Wenn bas Rind mit ben Sändchen nach dem Munde greift, fo handelt es fich um bas Bahnen ober einen anderen franthaften Brozeß in der Mundhöhle. Bei Kolik dagegen werden die Beinchen an den Bauch angezogen und abgestoßen. Das Rind liegt mit gerötetem Gesicht gang in Schweiß gebadet ba und ichreit. Sehr schwerfrante Rinder bagegen schreien nicht, wie das bei Lungenfranken, Unterleibstranken ber Fall ift. Das Rind zeigt bann einen unfäglich fummervollen, bedrückenden Ausbruck, wie wenn es vor Schmerz aufschreien möchte, fich aber plötlich anders befänne.

Charafteristisch und stets verschieden ist die Lage der Kinder bei Lungenentzündung, Brustsellentzündung. Bei Lungenentzündung liegen die Kinder stets ruhig auf dem Rücken; bei Brustsellentzündung liegen sie stets auf einer Seite und zwar auf der franken und beugen sich, wenn sie aufgenommen werden, nach der franken Seite über. Bei Bauchsellentzündung dagegen liegen die Kinder auf dem Rücken mit zusammengezogenen Beinen. Auf dem Gesicht

lagert der Ausbruck des fummervollen Gebrücktfeins. Bei Kroup, der bekanntlich die Luftröhre verengt und sich vorzugsweise in Lufthun= ger und Atemnot äußert, prägt fich auf bem Gefichte eine furchtbare, berggerreifende Ungft aus. Alle bei ber Atmung beteiligten Salsund Bauchmusteln spannen sich an, um ber Lunge Luft juguführen. Für diesen fritichen Moment hat schon der berühmte Romberg ein charafteristisches. physicanomisches Merkmal angegeben, indem er ausführt : "Wenn der junge Braftifer des Nachts an das Krankenbett eines Rroupfranten gerufen wird, fo genüge ein Blick auf die ruhigen Rasenflügel und auf bas Zwerchfell, um den Angehörigen ein tröftendes Wort zu fagen", (daß nämlich feine Gefahr vorhanden ift). Gine ähnliche Angft zeigt sich auch auf dem Gesichte herzkraufer Rinder. Doch diese hat mehr einen starren und unbeweglichen Ausdruck. Mit hilflos aufgeriffenen Augen fiten die Rinder da, die Musteln werden vom Blut nicht mehr genügend genährt, fie werden ichlaff und länger, "die Rinder machen ein langes Beficht", pflegt man dann zu fagen. Richt minder scharf hebt fich der Ausdruck des Gesichtes bei Beiftes: franken ab. Der Rindesausdruck wird ein völlig fremder. Starre, ernfte, andachtsvolle, Unbeil verkündende Rube prägt sich bei Sirnhautentzündung auf ben Besichtern aus. Ropf ist nach rückwärts gezogen, die Augen ftarr auf einen Bunkt gerichtet, die Augenbrauen find gerungelt, um bas Auge zu beschatten, Die Lippen fest auf einander gepreßt. Charafter des Hohen, Andachtsvollen hat zu ber Redensart Anlaß gegeben : Die Rinder fpielen mit den Engeln. Diese Borboten bes Todes führen auch bald unter Krampfanfällen den traurigen Ausgang berbei. Auch bei den Darmfrantheiten ergeben fich aus dem Studium der Physiognomit sehr wichtige Anhaltspunkte.